© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziemlich oft in meinem Leben den Wohnort wechseln, auch einige Jahre in den Kreisstädten leben müssen. — Ueberall und recht häufig befestigte ich an Aesten und Stämmen kleiner Zierbäume im Winter, möglichst sichtbar und meist unmittelbar vor einem Fenster zum Besten der Meisen und Kleiber, sowohl Talglichte, Speckstücke, Fettsträhne frischer Schlachtung, als auch rohes Fleisch verschiedenster Gestalt, Abfälle von Hasen, Wild, abgebalgte Eichhörnchen u. s. w., und kann bezeugen, daß nicht nur Kohlmeisen (Parus major), sondern auch die in Livland sehr zahlreichen Sumpfmeisen (Parus palustris) und Kleiber (Sitta europaea) diese vor aller Noth schützende Fleischnahrung gerne und stetig annahmen, dieselbe reinweg verzehrend. — Namentlich schien sich bei sehr kalter Witterung der Appetit nach derartiger, stickstoffreicher Aetzung bedeutend zu steigern. Bei mildem Thauwetter blieben die stärkeren, die Meisen ein wenig genirenden, daher stets Vortritt habenden Kleiber zuweilen einige Tage über fort, während die beiden genannten Meisenarten, wenn auch weniger häufige, aber immerhin regelmäßige Eßvisiten derartigem „Luder" zu machen pflegten. — Mit abgebalgten Füchsen habe ich keine Fütterungsversuche angestellt, hoffe aber noch heuer in der angenehmen Lage sein zu können. Aus dem erwähnten bedingten Fernbleiben der Kleiber (das aber nicht Regel wurde), dürfte man vielleicht darauf schließen, daß dieselben in noch höherem Grade auf Vertilgung der in den Baumrinden und Knospungen vorhandenen Insecteneier angewiesen wären, als die anerkannt nützlichen Meisen, d. h. daß sie durch diesen „heiligen" Trieb noch werthvoller in Gärten und Gehegen als jene zu wirken imstande und gewohnt seien?

Meiershof bei Wenden in Livland, im Januar 1888.

Ein Futterplatz auf dem Lande.

Von

Staats von Wacquant-Geozelles.

Wir haben hier seit vierzehn Tagen sehr viel Schnee, und wenn uns Frau Holle auch glücklicher Weise nicht, wie viele andere Gegenden, mit einer mehreren Meter hohen Decke bedacht hat, so liegt er doch auch hier schon so hoch, daß in der Thierwelt Noth und Sorge eingetreten ist.

Auf den im Park und vor meinem Fenster eingerichteten Futterplätzen hat sich eine selten bunte Schaar von Vögeln eingefunden. Die größte Menge besteht aus Goldammern und Spatzen, sodann sind unsere und Lapplands Finken sehr vertreten. Zwei Paar Buntspechte — medius — und einige Grünspechte holen sich Eicheln und Nüsse und bearbeiten in friedlicher Gemeinschaft mit den ihnen auch während des Sommers gern folgenden Meisen verschiedener Art, Kleibern und Baumläufern die zu diesem Zwecke aufgehängten Knochengerüste von Gänsen und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anderen Thieren. Heher, Dohlen und die verschiedenen Krähenarten finden gekochte Kartoffeln, Apfelschalen und allerlei sonstige Reste unseres Mittagstisches. Der Bussard amüsirt sich unten am Busch bei dem Leichnam eines Kalbes, und nur die durch den Reichthum an Kleingeflügel herbeigezogenen Sperber und anderen Raubvögel finden bei mir eine weniger freundliche Aufnahme. Zwei Sperber fanden, dank der Regelmäßigkeit ihres Besuchs, ihren Tod, ein Raubwürger, welcher sich mit einem der schlimmsten Mörder, mit einem Eichelheher nämlich, um die wenigen sterblichen Reste von — Schellfischen stritt, hatte mitsammt seinem Gegenpart ein gleiches Schicksal. Ich weiß bestimmt, daß durch Erlegung eines jeden Eichelhehers der Vogelwelt ein fast ebenso großer Nutzen geschieht, wie durch Erlegung eines Sperbers. Denn wenn letzterer auch tagtäglich seine Opfer fordert, so thut dafür der Heher während der Frühlings- und Sommermonate einen um so furchtbareren Schaden durch seine täglichen und nicht etwa zufälligen Plünderungen der Nester. Wie dieser Obergauner noch immer eifrige Fürsprecher haben kann, ist mir ein wahres Räthsel. Ich schenke soleicht keinem dieser Unholde das Leben und wünschte nur, daß sich hier zu Lande ein Verein bilden möchte, welcher, wie dies im Würtembergischen stellenweise geschieht, die Erlegung eines Hehers mit 25 Pf. prämiirte. Auf diese Weise würde ich dann doch wenigstens meine Patrone bezahlt bekommen, wenn ich auch zugestehen muß, daß derjenige Vogelschutzverein, der mir meine im Jahre 1887 erlegten einhundertzweiundsechszig Heher prämiiren wollte, einen ansehnlichen Fond zu diesem Zwecke haben müßte.

Um nun noch einmal auf die von mir angelegten Futterplätze zurückzukommen, so habe ich deren einige an verschiedenen windgeschützten Stellen des Parkes hergerichtet, einen Hauptplatz aber etwa hundertfunfzig Gänge weit draußen im Felde. Es steht dort ein vor Jahren aus Büschen und Bäumen, die im Park überflüssig waren, angelegtes Buschwerk, welches fast für alle Vögel, die vom Park zum Walde wollen, oder umgekehrt, eine willkommene Station bildet. Dieses Gebüsch wird stets, auch die Aeste und Zweige, vom Schnee gereinigt, und außen, auf dem umgebenden Felde, Mist und Stroh gestreut. Diese Streu fällt allen Vögeln, auch den noch so hoch fliegenden, sofort auf, und keiner der Nothleidenden verschmäht es, die Stelle zu untersuchen, Und keiner auch wird enttäuscht den Platz verlassen, denn für jeden findet sich dort etwas. Spechte, Meisen, Kleiber u. s. w. finden im Gezweig Knochen, Gänsegerippe und zwei abgestreifte Füchse als willkommene Nahrung, auch lassen sie sich die Eicheln und Gerste gutschmecken. Für Ammern, Finken, Dompfaffen, Hänflinge, Stieglitze, Grünlinge und die ab und an einzeln bei uns bleibenden Feldlerchen liegt am Boden allerlei Unkrautsamen, welcher im Herbst bei der Dreschmaschine in großen Säcken aufgefangen wird und für den genannten Zweck aufbewahrt wurde. Auch sammelt sich auf dem Heuboden immer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine große Menge unschätzbarer Waare für die genannten Vögel. Die Kernbeißer fanden eine Zeit lang Kirschensteine; jetzt, wo der Vorrath erschöpft ist, nehmen sie gern mit Hafer und Gerste vorlieb. Dompfaff und Drosseln finden täglich Ebereschenbeeren, letztere sowie das reizende Rothkehlchen dann noch allerlei Küchenabfälle, besonders gekochte Kartoffeln*), und die dem Drosselmagen ganz vorzüglich zusagenden gefrorenen und einmal wieder aufgethauten Wildäpfel, welche zur Herbstzeit im Park in großer Menge gesammelt und nebst Hagebutten, reich behangenen Schlehenzweigen und „Mollerbrot" zu diesem Zwecke gesammelt wurden.

Mehrere Ketten Hühner besuchen regelmäßig in der Dämmerung den Platz, und es wird deshalb für sie gegen diese Zeit hin noch einmal frisch geschüttet. Die vielen nach besagter Stelle hinführenden Hasenfährten haben jedenfalls auch leicht ihre Erklärung, besonders jetzt, wo der Hase daselbst stets frisches Kleeheu findet.

Der an diesem Orte über Tag herrschende rege Verkehr wurde nur durch die oben erwähnten Sperber gestört, bis sie eines schönen Morgens das Zeitliche segnen mußten. Sie sind von mir präparirt und schauen im Verein mit einem riesigen Seeadler feurigen Auges dem Schreiber dieses ihres Nachrufes zu. De mortuis nil nisi bene: es sind zwei prachtvolle Exemplare.

Jetzt verursacht zwar ab und zu eine Nebelkrähe oder eine Elster einen gelinden Schrecken, doch ist dieser von keiner Dauer.

So habe ich hier meine Lieblinge, die befiederten Sänger, aus einem sehr beträchtlichen Theile unserer Gegend versammelt: Tausende haben hier in letzter Zeit ihren Unterhalt gefunden.

Ornithologisches aus Oberösterreich.

Von Rud. O. Karlsberger.

Einige Beobachtungen vom Herbstzuge 1887.

Der Herbst 1887, welcher sich zwar durch frühe Schneefälle, sonst aber nicht durch allzugroße Kälte auszeichnete, hat uns in ornithologischer Beziehung manch' Interessantes gebracht.

Frühzeitig streichen Tannenheher (Nuc. caryoc., L.) aus den Bergen des Mühlviertels herab bis zu den waldigen Vorbergen an der Donau. Auch die nordische, schmalschnäbelige Form des Tannenhehers (Nuc. car. lepidorhynchus, R. Bl.) scheint

*) Mit gekochten Kartoffeln habe ich schon verschiedene Male recht schlechte Erfahrungen gemacht; die Vögel wurden krank, trieben sich einen oder zwei Tage ohne Appetit und mit aufgeplustertem Gefieder am Futterplatz herum und waren dann verschwunden. Dieselben Erfahrungen machte ich auch an Kiebitzen, Feldlerchen, verschiedenen Drosseln u. s. w., die ich bei heftigen Nachwintern vom Boden weggenommen und in einem kalten Zimmer vor dem Untergang gerettet hatte. Später werde ich ausführlicher darüber berichten. K. Th. Liebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: Ein Futterplatz auf dem Lande. 72-74